

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organen. Erschließung: G. Wäckerstraße 6. Vertriebs- und Anzeigenstellen: 24605, 24607, 24608. Vertriebs- und Anzeigenstellen: 24605, 24607, 24608. Vertriebs- und Anzeigenstellen: 24605, 24607, 24608. Vertriebs- und Anzeigenstellen: 24605, 24607, 24608.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,30 MZ. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 MZ. Für Abholer wöchentlich 0,50 MZ. Belegpreis 2,30 MZ. durch Postboten 2,50 MZ. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 MZ. - Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 50 Pf. im Belegpreis der Zeitungen. Hauptvertriebsstelle: G. Wäckerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 24608. Postfachkonto 2919 Orturt.

Die Aufgabe des kommenden Kampfsjahres

Reichsbanner wacht!

Warnung an die Feinde der Republik

Die Pressestelle des Reichsbanners teilt mit:

Der Bundesrat des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold trat am 27. Dezember zu Berlin zu der angeklügten Sitzung zusammen. Nach einleitendem Referat des geschäftsführenden Vorsitzenden Hiltmann wurden in eingehender Aussprache die durch die Verschärfung der Lage notwendig gewordenen weiteren Maßnahmen erörtert.

Die Zusammenkunft der Reichsbannerführer aus allen Gauen Deutschlands war getragen vom festen Willen, in der neugebildeten Einheitsfront aller verfassungstreuen Parteien und Organisationen mit den Todfeinden der deutschen Republik im kommenden Kampfsjahr endgültig Schluss zu machen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr

Die Weihnachtstage, die Tage der Ruhe und Besinnlichkeit, sind vorüber. Für Millionen Volksgenossen waren diese Weihnachtstage kein Fest — die Not hat sich gewaltig ausbreitet. Auch den Tagen der Ruhe muß der Kampf gegen die Not erneut aufgenommen werden. Die deutsche Sozialdemokratie kämpft darum, daß dem Volke die Erfolge der vergangenen Kampfsjahre zufließen.

Da begrüßen wir den kampfbereiten Aufbruch des Reichsbanners, das Seite an Seite mit der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften die Republik schützen will, die die einzige Grundlage des Wiederaufbaues des deutschen Volkes ist. Mit den Feinden des Volkes wird und wird Schlus gemacht werden! Das Reichsbanner wacht und wir begrüßen es in seiner Kampfbereitschaft.

Millionen Volksgenossen sind bereit, mit aller Kraft gegen den Volkverderber um Hilfe zu kämpfen, die seit nunmehr sechs Monaten um die Macht in Reich und Staat kämpfen, ohne daß sie ihr Ziel erreicht hätten. Die Sozialdemokratie hat ihnen den Weg verweigert. In ohnmächtiger Wut beschimpfen die Hattenverleger die Partei des schaffenden Volkes, die nicht gewillt ist, politischen Verbrechen und Verleumdungen die schamlose Macht freiwillig zu überantworten. Seit sechs Monaten hören die Bürger um Hilfe, daß sie „morgens die Macht bekommen“ werden, nur mühsam kann Hilfe seine blutige Seite halten — aber Tag für Tag, Woche für Woche.

Monat für Monat sind vergangen, ohne daß Hilfe sein Ziel erreicht hätte.

Trotz aller Not, trotz aller Niederlagen, trotz aller Trübsal unserer Tage dürfen wir auf diesen politischen Erfolg stolz sein.

Wenn wir weiter treu zur Partei stehen, wenn wir weiter treu im Reichsbanner kämpfen, wenn wir die Gewerkschaften und alle anderen Arbeiterorganisationen unerschütterlich stützen, dann werden wir Mitte im kommenden Jahre von der Macht fernhalten, von jener Macht, die er schon im nun vergangenen Jahre 1931 ergriffen wollte. Die gewaltige Macht der Arbeiterorganisationen ist nicht zu brechen, wenn sie treu und einig zusammen halten. Diese Einigkeit wird das politische Verbrechen der Nationalsozialisten und Kommunisten überwinden — dann aber beginnt der neue Aufstieg des schaffenden Volkes bis zur endgültigen Erringung einer Wirtschaftsform, die keine Menschen hungern läßt. Wir müssen uns schon zwischen Weihnachten und Neujahr für die kommenden Kämpfe des Jahres 1932 rüsten. Entweder werden die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten gegen den verbrecherischen Faschismus Ordnung schaffen, oder das Deutsche Reich geht zugrunde.

Wir sind überzeugt, daß der Faschismus niedergeboren wird, dann mehr denn je, die heute noch Republik um Hilfe beschimpfen!

Forderung nach sinnvoller Neugestaltung Europas

„Übermenschliche Aufgaben“

Sozialistische Anerkennung aus den Niederlanden für Deutschlands Arbeiterschaft

Amsterdam, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Anlässlich der alljährlichen großen Weihnachtssitzung der Arbeiterkameradschaften im Kongresshaus sprach Albaroa, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Kammer, in seiner Rede den Sozialdemokratischen Parteien in Deutschland und Österreich wegen der von ihnen zu erfüllenden übermenschlichen Aufgaben namens der niederländischen Arbeiterschaft die Wünsche der Solidarität und Zusammenarbeit aus.

Unter dem Hinweis auf die mehr als 20 Millionen Arbeitslosen auf der Welt erklärte Albaroa, daß die jegliche Krise nicht überwunden werden könne, wenn nicht die aus dem Kriege sich ergebenden finanziellen Verpflichtungen vermindert oder gestrichelt würden. Die heutige politische Gestaltung unserer Welt ist ein Ergebnis der Auswirkungen unserer Zeit nicht mehr. Die Zerstückelung der Staaten Europas zu einem einheitlichen Bund sei die dringende Forderung der Gegenwart.

Der Redner verlangte entscheidenden Kampf der Arbeiterschaft für nationale und internationale Abrüstung. Der Krieg ist heute nur noch ein Völkermord größten Ausmaßes. Der Wiederaufbau der Rüstungsindustrie könne allein durch eine große internationale Aktion getroffen werden.

Bulgarien schafft Arbeit

Der bulgarische Handelsminister will versuchen, etwa 30 000 Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Er hat zu diesem Zwecke den Ministern einen Plan vorgelegt, nach dem viele öffentliche Bauten, wie Brücken und Straßen, ausgeführt werden sollen. Zur Durchführung des Plans werden etwa 3,2 Milliarden Mark benötigt, wobei man auf die Hilfe des Internationalen Arbeitsamts rechnet. Alfred Thomas, der Leiter des Arbeitsamts, hat jedenfalls für den Plan großes Interesse.

Die Guillotine arbeitet . . .

Zu Weihnachten zwei Hinrichtungen in Frankreich

Paris, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Am zweiten Feiertag sind in Frankreich zwei Hinrichtungen erfolgt. In Paris mußte ein junger Mann aus einer wohlhabenden Familie, der aus Sensationslust einen Raubmord an einem Pelzer Juwelier verübt hatte, die Guillotine bestiegen. In Lyon wurde ein blinder Unteroffizier eines tunesischen Schützenregiments hingerichtet, der in der Trantenlinie einen französischen Feldwebel ermordete, einen Landsmann und die Frau eines französischen Sergeanten schwer verletzte und dann einen Selbstmordversuch unternommen hatte, der den Verluft seines Augenlichts zur Folge hatte.

Der Krieg im Fernen Osten

Die japanische Front über 240 Kilometer lang

Nach einem Bericht im „Daily Express“ hat jetzt die japanische Front eine Ausdehnung von 240 Kilometer angenommen. Der Krieg im Fernen Osten geht noch immer weiter. Nordöstlich und südwestlich von Mukden will man die chinesischen Kräfte eintreiben und sie so unschädlich machen. In der Mandchurie sollen neue japanische Truppen und Flugzeuggeschwader eingetroffen sein.

Schweres Kraftwagenunglück

Drei Personen getötet

Aus Clegny wird gemeldet:

In der Nähe von Clegny bei Delfau stürzte am Sonntagmorgen ein der Konkurrenz nach Renault ein Kraftwagen um, wobei drei Personen tödlich verunglückten. Die beiden weiteren Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Man fürcht das Unglück auf Übermüdung des Kraftwagenführers zurück.

Steigende französische Arbeitslosigkeit

Unzulängliche Zahlenangaben

Paris, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Die Zahl der arbeitslosig unterfertigten Arbeitslosen ist in der Woche vom 12. bis zum 19. Dezember von 116 176 auf 131 074 gestiegen. Von diesen Arbeitslosen entfallen allein 78 910 auf Paris und die Vororte.

Daß diese Ziffer der Wirklichkeit auch nicht im geringsten nahe kommt, geht schon aus der Tabelle hervor, daß in der Berichtswoche 162 734 Stellenrubenden in den amtlichen Stellenanzeigen Arbeit verschafft werden konnte.

Stuttgarter Schlossbrand geht weiter

Überanstrengung der Feuerwehr

Stuttgart, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Der Brand des alten Schlosses in Stuttgart dauerte auch am Sonntag, eine Woche nach seinem Beginn, noch an. In der Nacht zum Sonntag gab es im Ostflügel über der Zentrale einen Zusammenbruch, dem vermutlich noch weitere folgen werden. Der Brandverderber wird wieder mit verstärkten Kräften bekämpft, doch ist das Ballengewehr so verstellt, daß es sehr schwer hält, an den Herd des Feuers unmittelbar heranzukommen.

Der Stuttgarter Branddirektor Müller erteilt an den Feiertagen infolge der Überanstrengung und Auszehrung einen schweren Zusammenbruch und ist durch Herz- und Muskelermüdung aus Bett gefesselt. Er wird vorläufig durch den zweiten Beamten der Stuttgarter Feuerwehr, Deuret Bucher, vertreten.

Die Angeklagten im Heildorf-Prozess

Im Berliner Aufrekenndamm-Prozess wurden zu Weihnachten von den 19 in Haft befindlichen Angeklagten 17 aus freien Juh geföhrt und die Haftbefehle aufgehoben. Der Angeklagte Schiffer, der keinen festen Wohnsitz hat, und der zu einem Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilte Angeklagte Medbe bei dem Fingerdudst vorliegt, bleiben in Haft.

Anfrage gegen Brüggemann

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Depu- tationsminister Brüggemann eine Anfrage erhoben. Brüggemann wird beschuldigt, Vermögenswerte von über 100 000 Mark veruntreut zu haben.

Abbau bei den Metallangestellten

Der Schlichter hat die Gehälter der Angestellten der Berliner Metallindustrie auf Grund der Preisordnung um 15 Proz. herabgesetzt. Eine Herabsetzung des Kurzarbeitsabkommens hat der Schlichter abgelehnt.

Flammenwerfer? — Dreckschleuder!

Kampfmethoden des Nazismus

Der „Alarm“, die rührige antisozialistische Wochenchrift veröffentlicht ein Schreiben der nationalsozialistischen Reichsleitung an die Gaupropagandaleiter, in dem zur Materiallieferung für eine monatlich in Millionenauflage erscheinende Druckchrift „Der Flammenwerfer“ aufgeföhrt wird. Es geht daraus hervor, daß die Partei, die sich zweifellos rühmen kann, die meisten wegen gemeiner Delikte Verurteilten in ihren Reihen zu haben, wie bisher auch weiter ihren Kampf mit den Mitteln persönlicher Berührungspunkten zu führen gewillt ist. In diesem Schreiben liest man:

Um den „Flammenwerfer“ zu einer schlagkräftigen Angriffswaffe zu gestalten, ist die Mitarbeit sämtlicher Gaupropagandaleitungen notwendig. Die Reichspropagandaleitung ersucht deshalb alle Gaupropagandaleiter um Zubehören von demestragtem Angriffsmaterial gegen KPD, SPD und Zentrum. Großer Wert wird auf die Übermittlung von aktuellen Unterlagen über: Korruptionsfälle, Betrug, und Befeldungsaffären, Unterschlagungen, Mißbräuchlichkeit in den Betrieben und Bermaligungen, Kränkungen bekannter Personen usw. gelegt.

Wichtigste ist die KPD, für Einföndung von Lichtbildern, die propagandistisch ausgenutzt werden können, banfbar.

Da in den verschiedenen Gau-Archiven ein unferer Gegner schoner befaßendes Material vorhanden ist, das jedoch aus finanziellen und zweckmäßigen Gründen nicht im entsprechenden Maße ausgenutzt werden kann, ersuchen wir die Gaupropagandaleiter durch sehnliches Ueberlassen dieser Unterlagen zu unterstützen.

„Flammenwerfer“ heißt er, Dreckschleuder ist er

„Der Young-Plan ist gesprengt“

Brüning und Dietrich über Washington und Basel

Erklärungen aus der Presse

Der der Presse erklärte Reichsanwalt Brüning den Basler Sachverständigenbericht. Er begann mit einem Dank an die deutschen Sachverständigen, die durch ihre Klugheit, Besonnenheit und Ruhe das Ergebnis erzielt hätten. Er deutete zwar in der Schärfe der Formulierung einen Rücktritt gegenüber dem Wiggins-Bericht des Sommers, da es ein Inkrement des Young-Planes darstelle, aber der Bericht habe für die kommende Regierungskonferenz nichts verbaut.

Durch seine Feststellungen hat der Bericht den Young-Plan gesprengt.

Die französische Auffassung ist zwar insofern berücksichtigt worden, als gesagt wird, daß Deutschland bei Wiederbeginn der Prosperität durch seine Beiträge in eine günstige Lage versetzt werde, aber der Bericht erklärt dann sofort, daß diese günstige Lage nur mit Hilfe der Empfehlungen des Zelles 4 des Berichtes erreicht werden könne. Der Bericht stellt die erste negative, mit Erfolg zurückgeleitete Etappe dar. Die Vorhelligkeit bei Formulierung des Berichtes wird in den Ländern, denen das Bewußtsein von den Wertungen der Arbeitslosenbedingungen aufgegeben ist, vielfach zu Enttäuschungen führen. Möglicherweise, daß die durch die Pariser Silberreden Bericht entfallende Beteilung über die deutsche Wirtschaftsführung nunmehr überwinden sei. Die zweite Phase werde mit der Beendigung der Verhandlungen über die Stillhaltung abgeschlossen werden. Die Verhandlungen würden am 28. Dezember wieder beginnen und voraussichtlich zwei Wochen, wenn nicht länger, dauern.

Reichsanwalt Dietrich las die amtliche deutsche Auffassung in folgenden Formulierungen zusammen:

1. Der Young-Plan ist überholt. Er ist von Voraussetzungen ausgegangen, die nicht eingetreten sind.
2. Die Voraussetzungen sind im entscheidenden Punkt von den Staaten, mit denen Deutschland handelt, nicht, zu denen vornehmlich die Vertragschließenden gehören, dadurch beseitigt worden, daß sie

in ihrer Handelspolitik das Gegenteil von dem tun, was sie fernerhin nach dem Plan hätten tun müssen.

Statt Deutschland die Zahlungen durch Warenimport, was die einzige Möglichkeit der Zahlung darstellt, zu gestatten, haben sie diese Zahlungen durch Zollhöherungen, Kontingente und Einfuhrsperren unmöglich gemacht.

3. Es ist ein Fall eingetreten, den der Young-Plan überhaupt nicht voraussetzt und es sind deswegen Maßnahmen notwendig, die außerhalb der Möglichkeiten des Young-Planes liegen, die nur von den Regierungen ergriffen werden können.

4. Werden solche Maßnahmen, die das Vertrauen wieder herstellen und die Voraussetzungen eines geordneten weltwirtschaftlichen Verkehrs neu schaffen, nicht getroffen, so sind die Folgen katastrophal für alle Wirtschaftsvölker Europas, aber auch der überseeischen Länder.

Baseler Kommentar aus Paris

Paris, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Der Bericht des Baseler Sachverständigenausschusses wurde zuerst vom „Echo de Paris“ kommentiert. Die nationalpolitische Zeitung, die vor Beginn der Verhandlungen die Befürchtung ausgesprochen hatte, daß der französische Delegierte nicht genügend starken Widerstand gegen die englischen und deutschen Forderungen leisten würde, stellt zunächst mit Verbitung fest, daß sie sich geäußert habe, erklärt dann aber, daß der Bericht, von dem man eine Auffassung über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage erwartet habe, zahlreiche Mängel enthalte. Er übergehe mit Stillschweigen die Finanzgebahrung der Reichsregierung. In Bezug auf die Reichsbahn habe es der Ausschuss unterlassen, zu sagen, daß sie eine viel geringere Schuldenlast zu tragen habe als andere europäische Eisenbahnen, und daß sie bei normaler Geschäftsführung aber wohl imstande sei, die ungehörigen Annuitäten aufzubringen. Außerdem bemerke sich das „Echo de Paris“ darüber, daß die Sachverständigen nicht den Wert der im Ausland investierten deutschen Kapitalien haben feststellen können.

Republik — die Erlöserin!

Gesandnisse am Weihnachtsmorgen

In einem Berliner Blatt finden wir unter vielen anderen schmälzenden Weihnachtsbetrachtungen auch eine, die den schönen Titel trägt: „Deutsche Prinzen in neuen Berufen — Parole: „Es wird gearbeitet!““ Darin wird getreulich ebenfalls weicher Art von neuen Beschäftigungen sich die Spröden oftmals regierender Fürstentümer in republikanischen Deutschland — und nicht nur in der deutschen Heimat — hingeben. Vom Autokratie her sind bis zum Bankrotten bei Tuglun, vom Stürzen der Fürstentümer bis zum fahrlässigen Beistehen der Arbeiter in der Parzellierung nach der neuen Ordnung angeht. Somit ist arbeiten, wird niemand ihnen etwas in den Weg legen wollen. Die Republik gab ihnen, was die Monarchie ihnen verweigerte: Die Freiheit der Berufswahl, die Freiheit auch der persönlichen Lebensweise. Deshalb ist es ganz richtig, wenn in dem jüdischen Weihnachtsausflug die frohe Schlussfolgerung gezogen wird:

Nach vier Nachwuchs, der aus harter Arbeit neue Wege sucht und froh dem Heine lebt, das auch „Hobellen“ nur nach ihrem Können vor sich führen können.

Das ist ein offenes Anerkennung, daß die Republik sich für die jüngere „Belangen“-Garnitur als die Erlöserin darstellt, die sie befreite aus der Enge dynastischer Hausgehege und traditioneller Gehobenen. Besonders eintrübend ist das Befremt, weil es in dem — deutlichenationalen „Total-Anzeiger“ des Herrn Jugenberg steht, der gleiche Jugenberg, der in seiner politischen Propaganda sonst die Wiederherstellung der Hohenzollernmonarchie fordert! An der internationalen Weihnachtsstimmung aber können auch in dem sonst so monarchistischen Kleinbürgerpapier ganz revolutionäre Gesandnisse gebracht werden.

Für Kleinbauern und Pächter

Schaffung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erreicht

In zahlreichen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften besteht infolgedessen eine ungenügende Ausstattung der Beiträge, als die kleinen Landwirte und Pächter prozentual weit stärker belastet werden als die Besitzer von Großbetrieben. In besonders hartem Maße war das bisher in der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen der Fall. Dort hatte nach den Angaben der „Vollstimmungs“-Abteilung (Nr. 226), ein Besitzer von 1/2 bis 8 Morgen Land (500 Mk.), von 8 bis 16 Morgen Land 10 — 12 Mk. und darüber über von 1/3 Morgen Land war höher als die von ihnen zu zahlende Beiträge. Verantwortlich zu machen ist dafür der Landbund, der die Genossenschaftsverammlung befehligt.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei im Provinzialausflug für die Provinz Sachsen, den Genossenschaftsleiter der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Provinz Sachsen, haben kürzlich gegen die erwähnte Preisregelung einen scharfen Vorstoß unternommen. Er war nicht erfolglos. „Es gelang, den Mindestbeitrag von 8.— auf 4.— zu reduzieren. Die Zahl der herabgelassenen Betriebe, die weniger als 1/3 Morgen Grund sind, betragte auf 1000.

Damit ist für jeden, der leben will, erneut der Beweis erbracht, daß die Sozialdemokratische Partei von dem Schutz der kleinen Landwirte und Pächter nicht nur redet, sondern sich auch bemüht, ihn tatsächlich zu tun.

Schuldenkonferenz am 18. Januar?

Wieder in Haag. — Nimmt Amerika teil?

Die französische Presse erklärt übereinstimmend, daß die bevorstehende Regierungskonferenz am 18. Januar in Haag eröffnet werden wird. Die französische Regierung betone, daß man sich mit der englischen Regierung auf diesen Zeitpunkt und diesen Verhandlungsort geeinigt habe. Den übrigen interessierten Regierungen sei ein entsprechender Vorschlag unterbreitet worden.

Washingtoner diplomatische Kreise lehnen es ebenso wie Stimmlen ab, sich über die bevorstehende Haager Regierungskonferenz zu äußern. Etwa hatte mit dem britischen Vorschlag eine Besprechung, über die aber von beiden Seiten jede Mitteilung abgelehnt wurde. Die Entscheidung darüber, ob Amerika an der Haager Konferenz teilnehmen wird, liegt beim Präsidenten, dessen Haltung zurzeit noch ungewiß ist.

anderer Jugenberg-Blatt findet dieses Ergebnis mager.

Die Wahrheit ist, daß das Baseler Dokument für die Reichsregierung eine sehr starke Waffe im Kampfe gegen die Reparationslasten bedeutet. Was der Pariser „Kampfs“ — auf den sich natürlich unsere Nationalisten mit Freuden berufen werden — verdrängen, daß sich die französische Seite in Basel durchgesetzt habe, und daß der Young-Plan als solcher durch das Gutachten nicht angefochten worden sei, der Sinn des Baseler-Dokuments ist ein ganz anderer: Die Sachverständigen haben den Regierungen zugeführt, daß der Young-Plan ihnen heute, nach zweijährigem Verleihen, überholt ist. Das ist nicht das Fazit, das der „Vorwärts“ sofort aus dem Gutachten gezogen hat, und das gleiche Wort hat dann der Reichsanwalt vor den Pressevertretern am Donnerstag vormittag gebraucht. Das Pariser Einverständnis „Sei Solit“ geht sogar weiter und spricht es offen aus: „Der Young-Plan ist tot!“

Der Sinn des Gutachtens

Die Beurteilung des Ergebnisses von Basel

Der Baseler Bericht hat das politische Weihnachtsgeschäft der Redits- und Einkraftstellen verboren. Dieses Geschäft besteht ja grundsätzlich nur in der Aufpeitschung der nationalitätlichen Weidenschaften und in dem Nachweis, daß Deutschland ausgenutzt von einer Niederlage zur anderen eilt, und daß keinerlei Aussicht besteht, jemals das System der Reparationslasten mit friedlichen Mitteln der Verhandlungen zu überwinden. Eine halbwegs laute und objektive Kritik des Baseler Gutachtens müßte selbst die schärfsten Feinde der bisherigen Verhandlungspolitik zu der Schlussfolgerung veranlassen, daß eine neue Grundlage geschaffen werden ist, auf der das deutsche Volk mit weit besseren Erfolgsaussichten als je zuvor den Kampf um die Befreiung dieser drückenden Lasten aufnehmen kann. Eine solche Erkenntnis wäre aber zugleich das Gefährdende, daß die Methode der Verhandlungen gar nicht so überholt ist, und daß sie viel sicherer und ungefährlicher zum Ziele führt als jede Desperatopolitik.

Vor diesem Eingeländnis sprechen natürlich die Apostel des „Dritten Reichs“ ebenso wie die Feindbilder „Sowjet-Deutschlands“ zurück. Sie leugnen die einfach den erzielten Fortschritt und stellen das Gutachten des Sonderausschusses als eine neue deutsche Niederlage dar.

„Tributverweigerung in Basel. — Frankreichs Sieg.“ Das ist die chauvinistischste aller Ueberformeln in der Berliner Presse. Und wo steht sie? In der kommunistischen „Welt am Abend“!

Daneben sind ja die Ueberformeln „Eine Nationalgeburt — Klagen, aber kein Entschluß“ geradezu zahlreich. Sie stehen im nationalsozialistischen „Angriff“. Damit wohl abermals die kommunistische These bewiesen wird, daß es Hitler und Goebbels mit der Befreiung der Tribute gar nicht Ernst ist und daß nur die Unintentionen unter Thälmanns und Müngensberg Führung für die nationale Befreiung Deutschlands eintreten.

Schon erheblich stärker als in den Spalten des Naziblattes ist die Tonart des Großagrariersorgans. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet das Gutachten als „faules Kompromiß“ und als „Rendevu“. Bei Jugenberg gibt es zwei Besarten: Der „Total-Anzeiger“ spottet über das „magere Ergebnis“ und ist mir über eine Stelle des Berichtes höchst befriedigt: jene nämlich, die Kritik am deutschen System des Finanzausgleichs übt. Die „Nachtausgabe“ hingegen verurteilt: „Weihnachten 1931 hat die Welt endlich erkannt: Young-Plan Schuld an der Welt-Voll“. Das ist es, was dieses Jugenberg-Blatt aus dem Gutachten herausliest. Aber das

Raubmord zu Weihnachten in Berlin

Geschäftsführer vom Zigarrengeschäft Loefer & Wolf erschossen

In den Vormittagsstunden des ersten Feiertages wurde in der Berliner Innenstadt ein kurzhaariger Verbrecher entdeckt. Das Opfer ist der 66 Jahre alte Filialleiter Gustav Guth aus der Donaustraße 119, Neukölln, der in dem Zweiggeschäft der Zigarrenfirma Loefer & Wolf in der Mohrenstr. 63/64, Ecke Mauerstraße, erschossen aufgefunden wurde. Es liegt Raubmord vor.

Guth war ein berühmter Angestellter, der viele Jahre bei der Firma Loefer & Wolf tätig war, er sollte zum Jahresende pensioniert werden. Nach den bisherigen Ermittlungen und Zeugnisauslagen ist der Filialleiter wahrscheinlich schon am Heiligabend kurz nach Geschäftsschluss, vermutlich in dem Augenblick, als er mit der Kassenabrechnung beschäftigt war, überfallen und niedergeschossen worden. Am Donnerstagsabend, als die Familie des Ermordeten bereits unter dem Tannenbaum versammelt war, merkte man vergeblich auf die Feiertage des Mannes. Als Stunde um Stunde verstrich und Guth noch immer nicht in seiner Wohnung erschien, suchten seine Angehörigen nach ihm. Man glaubte zunächst, daß ihm ein Unfall zugefallen sei; die Nach-

forschungen nach dieser Richtung verliefen jedoch ergebnislos. Schließlich suchten die Angehörigen am Vormittag des ersten Feiertages das Geschäft in der Mohrenstraße auf. Die Tür war eingeklinkt, die Jalousie heruntergelassen. Jetzt spähte man einen Verdacht und rief die Polizei.

Die Beamten fanden den Vermissten in einem kleinen Raum hinter dem Laden tot auf. Durch zwei Brustschüsse war sein Leben geschnitten worden. Der Tod ist offenbar auf der Stelle eingetreten. Die Marktkommission des Polizeipräsidenten nahm sofort die Ermittlungen auf. Es ist verucht worden, den Hergang der Tat zu rekonstruieren. Zwei Möglichkeiten ergeben sich für den gemaltemen Tod des Filialleiters. Entweder handelt es sich um einen Ueberfall durch jüngere Burthen, die mit vorgehaltener Pistole von Guth die Herausgabe der Kasse verlangten, dabei aber auf den Widerstand des Mannes stießen und ihn dann niederschossen. Den toten Körper schleppten sie dann in den hinteren Raum, plünderten die Kasse und flüchteten. Die andere Version läßt die wahrscheinliche Vermutung zu, daß Guth nach Geschäftsschluss noch einen ihm nicht bekannten Kunden herein gelassen hat, der den Abrechnungsbogen in der Kasse im Verlaufe eines Gesprächs hintertriebs erschloß. Etwas 300 Mk. fand man über den Toten in die Hände gefallen.

Bund religiöser Sozialisten

Pfarrer Ederit endgültig eretradit

Der im Oktober dieses Jahres von der Sozialdemokratischen Partei kommunistischen Partei übergetretene Mannheimer Pfarrer Erwin Ederit, der bis zu diesem Frontwechsel auch 1. Vorsitzender des Bundes der religiösen Sozialisten war, führt nach der inzwischen erfolgten Rückkehr von einer lehrschweigenden Auslandsreise einen demagogischen Kampf gegen die Sozialdemokratie und macht sich ebenso gegen seine ehemaligen Freunde im religiös-sozialistischen Lager. Er fordert die Auflösung des Bundes und bekämpft die jetzige Bundesführung. Dazu wird uns vom Vorstand des Bundes religiöser Sozialisten geschrieben:

Nach dem Uebertritt Ederits zur SPD. übernahm zunächst der bisherige 2. Vorsitzende den ersten Vorsitz und vorübergehend auch die Geschäftsführung. Die Befragung der Landesverbände ergab die Notwendigkeit einer endgültigen Veränderung in der Bundesführung. Der Vorstand beschloß daraufhin unter nochmaliger Betonung des Grundgesetzes, daß der Bund seinen Mitgliedern die Zugänglichkeit zu einer bestimmten sozialistischen Partei nicht ver-

schreibt, in Rücksicht auf die künftige Tätigkeit Ederits als Mitglied der kommunistischen Partei, bei Bewertung seiner Persönlichkeit und im Hinblick auf die Zusammenfassung der Mitgliedschaft, einmütig ihn zu eruchen, auf den Vorstoß, die Geschäftsführung und die Redaktionsführung des „Religiösen Sozialisten“ zu verweigern. Er bat Ederit weiter Mitglied des Vorstandes zu bleiben. Ederit bat dieses Angebot abgelehnt.

Im Verlauf der mit ihm geführten Verhandlung wurde deutlich, daß Ederit nur noch an dem Bund interessiert bliebe, wenn der Bundesvorstand bereit gewesen wäre, künftig einseitig kommunistische Politik zu treiben. Der Bundesvorstand mußte das im Hinblick auf die Bundesgrundsätze und die Zusammenfassung der Mitgliedschaft ablehnen. Daraus erfolgte Ederits Austritt aus dem Bund religiöser Sozialisten. Alle inzwischen unternommenen Bemühungen Ederits, den Bund zu erhellern, sind gescheitert. Der Bundesvorstand, dem die Sozialdemokraten Gering-Berlin, Dr. Dietrich-Mannheim, Prof. Fuchs-Rietz, Mertens-Frankfurt, Landtagsabgeordneter Kreis-Rußingen, Prof. Winifrid-Warburg und der Schriftleiter des Blattes Pf. Dr. Schenkel-Stuttgart angehören, wird die Aufgaben des Bundes weiter verfolgen. Er wendet sich an alle Freunde im Lande, ihn bei seiner künftigen Arbeit noch mehr als bisher zu unterstützen.

Vorbei

Vorüber ist das Weihnachtsfest mit seinen Jubelklängen. Im Schranke liegt ein Stollenrest, und manche arme Seele läßt enttäuscht die Flügel hängen.

Die Puppe — freudvoll begehrt — hat schon ihr Zwangsbrotchen. Der Zehnpfennig, der Zwanzigpfennig, die Frauen, schon nicht begehrt, im Winter, unter ihm liegt.

Verloren ist der Stollenrest, vorbei die letzten Stunden. In klarer und warmem Hinein: In schwerbedrückter hantler Schen — wie schnell wachst du entgegen... Es singt nicht mehr der Engel Chor: Was ist dir nicht mehr Freude! In hellen des Nachts im Traum empor — Was hülfste mir teil ins Ohr: Im ersten stillig — Wie —

Bei Nachbars trägt das Grammophon die alten Weihnachtslieder. Das eine hört als Kind ich schon, Doch heute klinge es mir wie Sohn: — Wie Jahre wieder —

Dito Dienide.

Abgesprochen — tödlich verunglückt

Zentraler Anfall am 2. Feiertag

Am 2. Feiertag unglücklich sprang in der Westberger Straße ein 17-jähriger Bäckling von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab und kam so unglücklich zu Fall, daß er von dem Wagnerswagen überfahren wurde. Die schweren Verletzungen bewirkten seinen sofortigen Tod.

Weder den Vorgang des Unglücks ersehen wir einen Bericht von einem Augenzeugen, der mit dem Getöteten im gleichen Straßenbahnwagen fuhr. Danach wollte an der Ecke Zuberstraße der Fahrer anhalten, da er sich aber anschließend nicht bemerkbar gemacht hatte, gab der Schaffner das Zeichen zum Weiterfahren. Er sprang er von dem Wagners, der ein schnelles Tempo hatte, ab. Er stürzte um vier unglücklich in die Höhe vor den Anhängern zu liegen. Etwa 50 Meter wurde er mitgeschleift, ehe der Straßenbahnwagen zum Halten gezwungen werden konnte. Es war unmöglich, den Schwerverletzten unter dem Wagners heranzubringen. Daher wurde die Feuerwehr zur Hilfe gerufen, die den Unglücklichen nur noch als Leiche bergen konnte.

Wie aus dieser Schilderung bereits hervorgeht, trifft die Hauptschuld an dem Unglück dem Getöteten selbst. Man kann wirklich nicht genug von der alten Unfälle des Abprallens warnen. Reumunternormal geht es gut aus, aber beim hundertmaligen geht es schief. Daß in diesem Falle ein blühendes, junges Menschenleben dabei vernichtet wurde, ist das Traurige an dem Unglück. Hoffentlich lassen es sich alle Abpringer zur Warnung dienen!

Konzeption für den Milchhandel

Interratifikation des Milchgesetzes am 1. Januar 1932.

Das Milchgesetz vom 30. Juli 1930, die Verordnung über das Inkrafttreten des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931, die Erste Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 und die Zweite Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 treten am 1. Januar 1932 in Kraft.

Um wiederholt in der Konzeption auftretenden Widersprüchen zu begegnen, bezieht der Minister die Konzeption des Milchgesetzes folgendes: Der ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu einer Erlaubnis. Dies gilt auch für Unternehmen, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits betrieblig waren, um wiederholt in der Konzeption auftretenden Widersprüchen zu begegnen, bezieht der Minister die Konzeption des Milchgesetzes folgendes: Der ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu einer Erlaubnis. Dies gilt auch für Unternehmen, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits betrieblig waren, eine bestimmte Milchmenge in den Verkehr bringen zu können.

„Braunes Haus“ ohne Gefahren

Freud ist immer verflucht die hellsten Nazis, das Abgehörte, wiewohl man sie, zu umgeben. Als waren sie schon „Derrderr“, sagen sie an ihnen. „Braunes Haus“ am Lohndamm ist Gefahrenzone auf, als wäre es kein Abgehörte. Rummech haben sie ihre Parteilinie wie auch die große Menge verarbeitenden Gefahrenzone an den Fenstern auf politische Anordnung entfernen müssen.

Ferfall von Leunahagen

Da im Leunahagen Sonnabend die Tagesfrist anstößt, bestehen von 4. Januar 1932 an die folgenden Berufsjahre: Sonnabend 7.03 (im öffentlichen Straßenbahn nicht besetzt), Personung 2050 W, Halle ab 6.50, Sonne an 7.30, Personung 813 W, Leunahagen ab 17.00, Halle ab 17.20, Personung 2053 S, Sonne ab 13.35, Halle ab 14.00.

Wegen Änderung der Arbeitszeit im Leunahagen verfahren von 4. Januar 1932 an außerdem nachstehende Wege wie folgt früher oder später: Personung 2063 (Wettg.), außer Sonnabend: Fest Sonne ab 17.32, Halle ab 17.50, Sonne ab 16.48, Personung 16.54, Sonnabend 17.05, Halle ab 17.15, Personung 2069 (Wettg.) fest Personung ab 17.13, Personung ab 16.55, Sonne 17.01, Hallenbus 17.09, Sonne ab 17.14.

Bitte sehen! Der mit der Fällung der Gefährde des Vorlandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle vom Versicherungsamt beauftragte Kommissar fordert in einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil auf, alle rückständigen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung, die durch Wohnortwechsel angefordert worden sind, bis zum 31. Dezember 1931 einzubringen, andernfalls unverzüglich Fällung erfolgt.

Zwischen den Besten...

Bilanzrechnung vom Fest am „vierten“ Feiertag

„Dritter Feiertag“ —ardon, diesmal heißt es „viertes Feiertag“ — so wird der erste Alltags nach dem feste bekanntlich von Leuten genannt, die von Festtagen nicht genug kriegen können und die deshalb vom Beispiel auch heute noch nicht mit der Republik ausgeführt sind, weil sie ihnen den schönen Kaisergeburtstag genommen hat. Aber es gibt auch Leute, und wahrscheinlich sind sie sogar in der Mehrheit, die froh sind, wenn „alles vorüber“ ist. Nichts ist bekanntlich schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen — das gilt für die, die diese schönen Tage erleben, ebenso wie für die, die dabei das Quälen hatten. — Und das sind in diesem Jahre sehr viele gewesen.

Aber genäh schon in atmosphärischen Sinne waren diese Weihnachtsstage nicht gerade. Wer auf „weiche Weihnachten“ gewartet hatte, sah sich bitter enttäuscht. Am Deutschen Abend begann es gar leise und löst zu regnen. Da die Erde aber sehr ausgehült war, gab es mörderisches Glatteis. Die in diesem Umfange sehr selten beobachtete Erscheinung hatte zur Folge, daß zahlreiche Straßenpassanten stürzten und Knochenbrüche erlitten. Viele der Gestürzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Noch als die Warteliste auf dem Weihnachtsmarkt ihre Reihen einzuhalten und die Weihnachtsgeschäfte umhändler ihre großen untertauf geliebten Bestände verkauften, die sie zuletzt vergeblich wie lautes Bier ausgeben hatten, da wurde die städtische Straßenreinigung alarmiert und mußte in allen Stadtteilen Sand streuen. Die armen Leute, die da von ihrem schmalen Weihnachtsgeld weggeholt wurden, mußten dann die ganze Nacht mit diesem unerfreulichen Geschäft zubringen. Ihrer aufopferungswollen Tätigkeit sei hier lobend gedacht. Sie sollte jedoch nicht von allzu großer Langeweile sein. Denn am ersten Feiertag früh ersehen wir die zweite atmosphärische Weihnachtsbedingung: Es gab Tauwetter und aus dem Glatteis wurde

Malts. Trübe schaute der erste Feiertag drein. Aber es meinten Frühlingsläufe. Am zweiten und dritten Feiertag ließ sich kaum auch ab und zu die Sonne blicken, und so gab es diesmal, entgegen allen Wetterpropheten,

abgesprochen grüne Weihnachten.

Das unerfreuliche Weihnachtswetter am ersten Feiertag kam jedoch speziell dem Familienbetrieb und dem Betrieb in den Gast- und Vergnügungsbetrieben entgegen. Uebelwollend sah man nur allenthalben die lieben Fernenden mit Paketen durch die Straßen pilgern. Sie expedierten offensichtlich an die Fernendämmerung und Bekanntheit das, was das „Christkind“ am Vorabend bei ihnen deponiert hatte. Wollt der erste Feiertag noch mehr der Familie, so der zweite und „dritte“ mehr dem Vergnügen. Gast- und Vergnügungsbetriebe, Kinos und Theater waren zum Ziel überfüllt.

Drei Feiertage sind nun vorüber. Man hat sich glücklich an ihnen, jeber so gut er es vermochte. Heute, am „vierten“, zieht man mit etwas bitterem Nachgeschmack — namentlich die werden im Spüren, die diesmal nicht von dem „fest der Freude“ verpirkelt — die Bilanz. Und das lautet für die meisten:

„Gott sei Dank, daß die Festtage vorüber sind!“

In Halle herrichte „Weihnachtsfriede“

Diese Bilanz ist natürlich subjektiv und privat. Daneben gibt es auch noch eine objektive und öffentliche. Auch sie stimmt mit gemäßigten Gefühlen auf. Die Bevölkerung der Reichshöhe ist recht erfrischend. In Halle wurden in der Zeit vom 21. bis 27. Dezember insgesamt 64 859 (gegen 61 822) Fahrkarten verkauft. Diese Steigerung ist zweifellos dem Anreiz zu danken, der die Reiseverkehr durch Weihnachtsferien verurteilt. In der Zeit vom 23. bis 27. Dezember wurden nicht weniger als 69 600 Fahrkarten verkauft. Der Verkehr war vor allem am 23. und 24. sehr stark; er war vor allem Durchgangsverkehr.

Was die Posterei von den Feiertagen zu melden hat, ist dagegen weniger erfreulich, aber im Vergleich zu den Vorjahren recht erträglich. Das Ueberfrachten wurde nur diesmal einzugreifen, und zwar dreimal zur Schlichtung von Streitigkeiten und einmal zu einer vergeblichen Einbrecherdeute. Die Feuerwehr wurde einmal alarmiert, davon jedoch nur einmal, weil in der Halle für die der Glatte geführte Tiere, zweimal zur Beseitigung von überfahrenen Personen und letztes zu einer Gasvergiftung an einem Autobus. Die Wehr hatte

bei dem Glatteis am Weihnachtsabend

besonders schwere Arbeit, da sie meist in dem mit Sand bestreuten Straßen nur mühsam vorankommen konnte. Bei der Gasvergiftung handelte es sich um eine in der Or. Uffstraße wohnende Frau, die durch Einatmen von Rauchgas sich das Leben nehmen wollte. Ihr Verdacht wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Die Frau wurde in die Universitätsklinik gebracht. Der Atemanfall wurde bei den schließlichen Stürzen am Weihnachtsabend ungewöhnlich oft in Anspruch genommen. In einem Fall in der Westberger Straße fiel ein Mann beim Sturz in eine Schaufensterdeute und zerrüttete sie, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen.

Erfreulich ist, daß der politische „Weihnachtsfriede“ gut ausgefallen wurde. Es wird wohl kein einmütiges „Friedensfest“ während der Feiertage berichtet. Ein Zeichen dafür, daß dieser Wunsch tatsächlich eine erlebte Wirkung nicht abgeprochen werden kann.



Das letzte Advent.

„Komm je meine Dams — Ne Wacht! — Ruffschel! — Dreißig Fenne — die kriechen Se noch von uns, wenn je dan Boom mitnahm...“

Mietermäßigung bei Neubauten und bei Bauten gemeinnütziger Wohnungsunternehmen

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Ueber die Mietermäßigung auf Grund der Werten Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 sind in der Öffentlichkeit vielfach irrige Vorstellungen entstanden, namentlich soweit die Werten der Neubauten in Frage kommen. Hinsichtlich dieser Werten bestimmt die Verordnung in ihrem zweiten Teil (Wohnungswirtschaft), Kapitel II, (Mietermäßigung) § 2, daß sich der Mietpreis ab 1. Januar 1932 anteilig um den Betrag ermäßigt, um den die Belastungen des Grundstücks durch die Zinsaufschlag, die ebenfalls in der Verordnung geregelt ist, gemindert werden.

Durch einen Rundschreiben des Reichsfinanzministers und durch andere Verlautbarungen ist in den Kreisen der Neubausmieter die Auffassung entstanden, daß die Mietermäßigung ab 1. Januar 1932 an für je allgemeinen 15 Prozent betragen würde. Diese Auffassung ist nach den Bestimmungen der Verordnung nicht richtig und es ist zu bedenken, daß durch diese Vermehrung den Werten die Zinsen der Neubauten eine gewisse Lücke eintraten müßte, wenn sich tatsächlich ergibt, daß die Mietermäßigung 15 Prozent ausmacht. Da die Mietermäßigung der Neubauten von der Senkung der Zinsen abhängig gemacht ist, wird sie bei den verschiedenen Bauten ganz verschieden ausfallen werden müssen. So gibt es z. B. eine Reihe von Bauten, bei denen das Hypothekenzinssatz mit 6 Prozent oder darunter (meist z. B. bei den Darlehen der Landesversicherungsanstalt) bemessen wird. Die Bauherren können ganz allgemein nur insofern eine Senkung vornehmen, als ihre eigenen Zinslasten herabgemindert werden.

Die Zinsaufschlag und damit auch die Mietermäßigung am stärksten auswirken. Aber auch hier wird es nur wenige Fälle geben, in denen die Senkung bis zu 15 Prozent der bisherigen Werten ausmacht, nämlich nur dann, wenn etwa 60 bis 70 Prozent der Gesamtbaufkosten mit sehr teurem, über 8 Prozent liegendem Kapital finanziert wurde.

Die Mietermäßigung hat selber die Werten der Mieter in Neubauten zu erhöhen, aber auch der Mieter der Neubauten, die an der Mietermäßigung der jetzigen Werten nicht das geringste Interesse haben, nur ganz unzulänglich berücksichtigt. Die Mieter in den Neubauten müssen sich wiederum, wie auch bei früheren Bestimmungen, erheblich schlechter stellen als Mieter in Altbauten, für welche die Verordnung abgeprochen, abgesehen von den bisherigen Erleichterungen, praktisch weiter geht.

Die große Enttäuschung in den Kreisen der Neubausmieter ist deshalb verständlich. Diese werden sich bemühen müssen, daß baldig weitergehende Mietermäßigung in den Neubauten möglich werden. Augenblicklich sind sie nicht in der Lage, eine größere Mietermäßigung vorzunehmen. Es können nur bedauern, daß der Mieterschutz größere Wirkung gemacht wurde, als sich tatsächlich bewirkt hat. Dieses gilt jedoch für private, als auch für gemeinnützige Bauherren.

Für gemeinnützige Wohnungsunternehmen ist eine besondere Regelung in der Ausführungsverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 getroffen. Die gemeinnützigen Bauvereine, die vielfach einen sehr großen Wohnungsbedarf an verschiedenen Bauperioden verwalten, sind berechtigt, aber auch verpflichtet, unabhängig des Grundabgabes einer möglichst allgemeinen Mietermäßigung eine weitgehende Angleichung der Werten vergleichbarer Wohnungen heranzuführen. Die Begründung hierfür liegt in dem gemeinnützigen Charakter, mit dem eine Versorgung bestimmter Baugruppen, die etwa in der Anfangszeit oder mit besonders billigen Geld gebaut worden sind, nicht vereinbar ist.

Aber auch dort, wo die aufgenommenen Hypotheken mit 7 oder 8 Prozent oder noch höher bemessen werden müßten, wird sich die Zinsaufschlag nur in seltenen Fällen so auswirken, daß dadurch eine Mietermäßigung um 15 Prozent möglich ist. Es kommt im Einzelnen ganz darauf an, welchen Anteil das teure Fremdkapital an der Gesamtfinanzierung hat. Bei demjenigen Bauherren, die bisher mit dem größten Anteil an Fremdkapital finanziert worden sind, wird

eren
nen
lich
offen
hob
vom
schen
nach
weit
llm.
Die
Blitz
Belt
sch
ach
für
die
reifer
ist es
des
polit
e n
sch
reim
ruse
be
nein
in als
war
die
Woh
bringen
rüber
Be
stende
bund,
inglat
striband
schäfen
einen
slang,
1932
find,
brucht,
feinen
st, ihn
n
los.
Feier
-er-
Wen
raum
abre-
ten.
Gr
at zu
amen
ersfall
die
stlos
dieses
dies-
stlos
fian
ator
stet
ein-
Er
hat
eul-
nen
jim
Rit-
den
Ber-
in, in-
nd-
ber-
en,
an
ehr

Wo bleibt die radikale Preisentwertung?

Oder: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!

In der vorigen Woche ist der Brotpreis um 2 Pf. gesunken. ...

Offensichtlich rühmt der Preisentwertungsmann seine Aufmerksam...

Wohlige Genehmigung für Waffenhandel

Nach § 4, 8. Ziff. Kapitel I der Bierens Verordnung des Reichs...

Widrigkeit des Mieters kann Mäßigung sein

Das Kammergericht hat ausgeführt, daß unter Gewalt im Sinne des § 240 ERG...

Chauffeur müssen enthaltlos sein

Ein Ministerialerlaß.

Zwischen dem Bundesministerium und des preussischen Innen...

9,94 Milliarden Reichsmark Sparkassensparnisse

Ende Oktober beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den Deutschen Sparkassen auf 9,9432 Milliarden Mark...

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten gestern die Eheleute Goeßel, Wertheimer a. D. feiern.

Prof. Dr. Aderhalden Präsident der Naturforscherversammlung. Der bekannte hallische Biophysiker Geheimrat Prof. Dr. Emil Aderhalden...

Anodenbatterien 100 Volt RJK. 5 50. Akkumulatoren RJK. 615. Karl Köhler, Schmeerstraße 1 (am Markt).

Schwarze Legende

Roman von Fredrik Sævelius

Als ich schon ein paar Wochen in Batu weilte, kam der Militärinspektor des Distrikts von einer Dienstreise hierher zurück.

Aber die Jahre verstrichen, er wurde ein reifer Mann und verfaßte noch immer nicht anderes als geniale Bemerkungen...

Ich habe bei mir gedacht, daß der Hauptmann die Tragedie seines Lebens nicht erleben würde, als er in der verblühenden Blüte stand.

Die Umstände bewirkten, daß ich seine Papiere später alle durchsehen mußte, auch seine Tagebuchaufzeichnungen.

Diele Mann ließ seine Frau tragen, wenn er sich auf Reisen befand.

Advertisement for 'Von 100 Mk Steuern entfallen auf...' showing various tax categories and amounts like 'Kriegsarten 26,05', 'Wohlfahrt 11,93', etc.

Wie unsere Steuern zu wandeln werden

Unsere Darstellung zeigt die prozentuale Verwendung der Steuererträge. Nach immer mehr...

Beantragt Lohnsteuerermäßigung!

Sofort Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages stellen!

Für 1931 eine Lohnsteuerbefreiung durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Krankheit u. d. feien.

Lohnsteueränderungen zum Zwecke der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages können vom Lohnsteuerpflichtigen beantragt werden...

- 1. Wegen besonderer wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse kann die Erhöhung des steuerfreien Einkommensminimums...
2. Wenn der Steuerpflichtige durch Unterhaltung und Erziehung...
3. Wenn der Steuerpflichtige durch Unterhaltung und Erziehung...
4. Wenn der Steuerpflichtige durch Unterhaltung und Erziehung...

Eine Erhöhung des Betrages für Werbungskosten und Sonderleistungen kann aber nur dann eintreten, wenn die zu berücksichtigenden Werbungskosten...

Die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages wird nach freiem Ermessen des Finanzamtes erfolgt und in die Steuerart eingetragen...

Die Erhöhung gilt von der Befähigung an, die auf die vorgenommene Erhöhung der steuerfreien Summe folgt.

Wiederum können mehrere Anträge gleichzeitig, d. h. sowohl für die Erhöhung des Einkommensminimums...

Das Programm der Volkgebührenentwertung

Im dem Programm für die Entwertung der Volkgebühren ist es vorgesehen, daß bei Wahlen die Wahlgebühren von 30 Pf. in allen Jahren auf 15 Pf. herabgesetzt wird.

Berammungen und Bekannlichkeiten

Wählungen unter dieser Aufsicht haben 40 Pf. die Höhe und müssen bei den Wählenden bekannt sein...

Hauptmann der Regierung gemeldet. Der Hauptmann aber lämmerte sich nicht darum.

Und doch war diese Frau so gar nichts für Auge, groß und magor, wulstige Lippen, frontalt brennende, rotunterlebte Augen...

Barth und Peter wurden ganz fremdbekannt, trotzdem sie von weit herkommenden Nationalität waren.

Barth behielt Peter oft. Und eines Abends kamen sie beide in mein Arbeitszimmer.

Das tue ich, weil Peter mich darum bat und weil Peter mich nicht für einen Betrüger hielt.

Aber ich darf die von dem Hauptmann davon wissen lassen, denn er wird glauben, Barth hätte sich betrogen!

Ich höre sehr wohl, noch Barthe! Aber ich mag mich nicht über beschäftigen, ich bemühe mich zu beunruhigen, zeige nur schweigend...

Sieh, mein Gemüt ist eine Wüste, wo außer einer Blume keine Pflanze wächst. Wunderbar schön ist die Blume.

Denn auch in meiner Seele wohnt eine Blume! Murren glüht bei, das ewige Leben, denn sie durchspült alle Kraft einer Wirtinnen!

Ich konnte mich nicht entsinnen, diesen stammelnden Dichtversuch niedergeschrieben zu haben.

Ich hatte schon immer wenig Verkehr mit den Weibern gehabt, mich über das strenge Notwendige nicht mit ihnen eingelassen, und mein Hauptmann hatte ich wahrlich noch viel weniger Bekanntschaft...

Warum erbot sich dieser Mann meine Bekanntschaft? Er schien bei sich, Der Hauptmann befand sich in seiner redlichen, etwas zu leiblichen Stunde...

Ich beneide Sie, Sie freier Mann, der draußen, aber auch in diesem Besonderen Batu logar, betriebe leben kann, wie es ihm Spaß macht!

Son oben bei kommt nicht die geringste Aufmerksamkeit. Der Hauptmann bekommt schickliche von der Regierung und er vertritt sie, so gut er kann, weiter...

In Samaria (Nisibis), Oxyentien — an irgendeiner allgütigen Transfrontier. Ein seltsames Wort kommt es auch vor, daß die mehrteiligere Lebensweise, nämlich Lebensart, den dem mörderischen Kama, angeführt wird.

Ich bin doch ein Ich selbst davon überzeugt, daß in diesem Bande mehr Worte daran hängen als am Finger, daß häufig weiter nichts ist, als recht und schlecht eine Folgeerscheinung!

(Fortsetzung folgt.)

Die Katastrophen im Jahre 1931

1. 27. Februar: Der Vulkanoberg in London brannte völlig aus. Die Statue der Königin Victoria blieb unbeschädigt. 2. Am 7. Februar führte das englische Großflugzeug „Brit“ bei Rommels ab. 6. August: Passagier-Verkehr nach China. Am 12. September verunglückte ein Dampfschiff britischer Bauart, wobei 500 Menschen getötet wurden. 4. Keine furchtbarere Meeresschiffenungskatastrophe verurteilte mehr Gefährte in China. Tausende und über Tausende kamen in den Fluten um, ganze Provinzen sind der Hungertod preisgegeben. 5. Die harten Rebell im Frühjahr und Herbst führten zu schrecklichen Zusammenstößen in Nord- und Südchina. 6. Das Jahr 1931 war ein Unglücksjahr für die Weltwirtschaft. Französische, polnische, tschechische, italienische und besonders viele englische Militärschiffe liefen bei Abfahrten im Leben ein. 7. Am 15. Juni sank der französische Luftschiff „Le Bélier“ bei St. Nazaire. Über 500 Personen, darunter zahlreiche Kinder, ertranken. 8. Am 6. Juni brannte der Münchener Gasometer bis auf die Grundmauern nieder, wobei einhundertachtzig Menschen aus der Zeit der deutschen Romantik durch die Flammen vernichtet wurden. 9. In den polnischen Christenfesten wurde am 10. Oktober, infolge einer Explosion im Neubauwerk ein. 18 Tote wurden aus den Trümmern geborgen. 10. Am 13. März wurde das mazedonische Bergland von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht, bei über 200 Menschenleben am Opfer fielen. 11. bis 13. Das Grauen des Jahres: Die Eisenbahnstation des Schweizer Matulafa (11). Am 13. September brachte Matulafa den internationalen Schmelz von Budapest nach Wien auf dem Bodensee. Am 8. Dezember 1931: Am 8. August hatte Matulafa ein ähnliches Attentat auf den D-Tag Pöbel-Berlin bei Antwerpen verübt. In dieser Weise nur Sachschäden angerichtet (15).



Wieder blutige Unruhen in Indien

Gandhi wieder daheim - Zahlreiche Todesfälle bei Zusammenstößen

In den nordwestlichen Provinzen Indiens ist es in den letzten Tagen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Vertretern der indischen Partei und der Bevölkerung in der Hauptstadt gekommen. Die Zusammenstöße haben bisher 11 Todesopfer gefordert. Der letzte Zusammenstoß erfolgte in Besanwar zwischen Polizei und „Noblemen“, die gegen die Herausgabe dreier neuer Notstandsverordnungen der englischen Regierung protestierten. Der Zusammenstoß in Besanwar kostete 8 Menschen das Leben, 50 wurden verletzt. Erst am Sonntag konnte in Besanwar die Ruhe wieder hergestellt werden. Vor Ende des Jahres wurden 148 Personen wegen Verweigerung der Bestrafung von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In anderen Bezirken kam es Ende der letzten Woche ebenfalls zu Zusammenstößen, die sich am Sonntag wiederholten. Die Zahl der Verurteilten und Toten liegt jedoch noch nicht endgültig fest. Vorläufig meißt man, daß sie 11 Personen das Leben gekostet haben und zahlreiche „Noblemen“ verletzt wurden. Außerdem wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Von diesem Schicksal wurde auch der Präsident des allindischen Kongresses, Nehru, ein enger Freund Gandhis, betroffen. Er wurde auf der Reise von Allahabad nach Bombay festgenommen. Seine Verhaftung bedeutet einen schweren Schlag für die Kongresspartei. Angesichts der jüngsten blutigen Zusammenstöße und der Verhaftung Nehrus sieht man die Zukunft Gandhis in Bombay in ganz Indien mit gespanntem Interesse entgegen.

In Coojipo wurden 11 Personen von dem Militär getötet. Gerüchteleise verlautet, daß der Zustand der Arbeiter kommunistisch geleitet ist. In den südlichen Gefängnissen sind bei den Unruhen bereits 38 Menschen ums Leben gekommen. Zahlreiche Arbeiter wurden mißhandelt. Die Arbeitergruppen gehören zu den schärfsten Klassen kapitalistischer Ausbeutung der Arbeiterklasse.

Mar Donaks Einladung an Laval

Englisch-französische Ministerbefragung. Der englische Ministerpräsident hat an Laval eine persönliche Briefe geschrieben, in dem er den Wunsch ausgedrückt, sich mit ihm zu treffen und über die Faltung der französischen und englischen Regierung in der Reparationsfrage zu sprechen.

Bildungs-Zustitz am Werk

In Thron fand eine Gerichtsverhandlung wegen Mißhandlungen des Sozialisten Rufines in der Untersuchungsgefängnis - Vorurteile, die gegenwärtig in Polen zu Mitleidigkeiten gehören - nicht. Nicht allseitig ist, daß der Staatsanwalt Rufines den Mut hatte, zu erklären, hätte im Strafstoß einzutreten, daß bei der Unterfertigung, der ich begehrt habe, bei Rufines tatsächlich Körperverletzungen infolge von Mißhandlungen konstatiert wurden. Der Staatsanwalt mußte diese Erklärung büßen und wurde in den Aufstand verurteilt. Der Polizeibeamte aber, der sich der Mißhandlung des Verhafteten Rufines Gehülfe gemacht hat, wurde vom Gericht freigesprochen. Wegen dieses Urteils hat die Verechtigung des Mißhandelten Berufung eingelegt.

Die politischen Gefängnisse überfüllt

Nach einer statistischen Zusammenstellung waren am 1. Dezember 1931 in den etwa 300 politischen Gefängnissen 33 917 Gefangene untergebracht. Im Vergleich zu 1928 ist die Zahl um 5000 gestiegen. Die Gefängnisse sollen bereits überfüllt sein. Das Anwachsen der Gefangenenzahl ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Zahl der politischen Gefangenen in der letzten Zeit sehr gestiegen ist. Untererlassen können die zu Gefängnissen Verurteilten infolge der Wirtschaftskrise ihre Strafen nicht bezahlen müssen Gefängnisstrafen über sich ergehen lassen.

Rundfunk-Programm

- Leipzig: Dienstag: 6.30: Rundfunknachricht. 8.15: Rundfunknachricht. 12.00: Rundfunknachricht. 12.15: Rundfunknachricht. 12.30: Rundfunknachricht. 14.15: Rundfunknachricht. 14.30: Rundfunknachricht. 15.00: Rundfunknachricht. 15.15: Rundfunknachricht. 15.30: Rundfunknachricht. 15.45: Rundfunknachricht. 16.00: Rundfunknachricht. 16.15: Rundfunknachricht. 16.30: Rundfunknachricht. 16.45: Rundfunknachricht. 17.00: Rundfunknachricht. 17.15: Rundfunknachricht. 17.30: Rundfunknachricht. 17.45: Rundfunknachricht. 18.00: Rundfunknachricht. 18.15: Rundfunknachricht. 18.30: Rundfunknachricht. 18.45: Rundfunknachricht. 19.00: Rundfunknachricht. 19.15: Rundfunknachricht. 19.30: Rundfunknachricht. 19.45: Rundfunknachricht. 20.00: Rundfunknachricht. 20.15: Rundfunknachricht. 20.30: Rundfunknachricht. 20.45: Rundfunknachricht. 21.00: Rundfunknachricht. 21.15: Rundfunknachricht. 21.30: Rundfunknachricht. 21.45: Rundfunknachricht. 22.00: Rundfunknachricht. 22.15: Rundfunknachricht. 22.30: Rundfunknachricht. 22.45: Rundfunknachricht. 23.00: Rundfunknachricht. 23.15: Rundfunknachricht. 23.30: Rundfunknachricht. 23.45: Rundfunknachricht. 24.00: Rundfunknachricht.

Streikunruhen in Chile

Mitglieder schickte auf Arbeiter. In den südlichen Salpetergebieten strömten freisinnige Arbeiter die Vorposten des zum Zwecke der Luftfahrt herangezogenen Militärs.

Die Schwanenoper

Dänisches Stadttheater. H. Wagner: „Lohengrin“.

Auch die ungeliebte Popularität und der fruchtlose Publikumserfolg vermogen nicht darüber hinwegzuführen, daß wir gerade bei der Schwanenoper, immer noch gegenwärtig. Die Bedeutung des „Lohengrin“ im Schaffen Wagner's, wie überhaupt sein musikalischer Wert, ist natürlich unbestritten, und es liegt sich dieses, so also wieder, über den Fortschritt in musikalischer Beziehung. Das musikalische Erlebnis „Lohengrin“ ist noch immer gemischt, aber es ist doch nicht fast genug, um die Schwanen des Werkes zu überleben. Man kann mit den besten Vorlesungen des Theaters betreten, man kann sich voll und ganz den Sphärenklängen des wunderbaren Chorwerks hingeben und kann dann doch nicht mitgehen mit der sich aufbauenden Welt der Romanze, des Schwerts, und Schwertschritts. Dabei ist es nicht genug, um die Schwanen des Werkes zu überleben, der die innere Entfremdung bedingt; nicht die Romanze stören, sondern die Art, die Wagner je vor Augen führt. Eine feste didaktische Gestaltung der legendären Begebenheiten konnte nicht mehr interessieren (wenn man auch der Meinung sein kann, daß das Theater sich endlich mit modernen Problemen befassen sollte), aber dann dürfte die Oper- und Bühnenfrage nicht so plump aufwändig auf „reine“ Irreführung sein, wie bei Wagner. Es liegen sich noch mannigfache Einwendungen erheben, die in diesen Rollen doch nicht unmaßig sind, denn das kein äußere Zeichen ist gerade hier nicht ohne Bedeutung. Denn darüber kann kein Zweifel herrschen: das große Publikum „sieh“ in erster Linie den „Lohengrin“, während die Gemeinde derer, die ihn zu „hören“ verstehen, schon weitlich früher ist, von den „Singen“ der Schwanen, die sich durch die gewundene Schönheit des Werkes (wie Wagner sie in den „Kritiken“ an meine Freunde“ darzustellen versucht) hindurch, denken können.

Und wenn betonen und unbedeutend ist die Sprache Wagner's, die sich in altertümlichen Wendungen gefüllt und die durch Veris und Reim oft zu stimmungsbildenden Wortverbindungen führt. Jedenfalls können wir mit verkappten Worten meißt: „Mit Gram weid' ich der Klage kund“ oder „Ich' ich so fern bedachte Art bedachten, entvornet mein Aug' in heiligen Wagnern“ deutlich wenig anfangen. Und der „monströse Mann“ der Götter, die er in „mühen Preisen gemehrt“, bedeutet, daß sie „Wissens Sorge tragen“, wobei er kommt, ist ebenfalls sprachlicher Unfug wie die Verbindung „Lafies“ für „Lieder“, oder die stimmungsbildende Frage: „Wo, mit wem verkehrt du da?“

Wenn trotzdem die Aufführung des „Lohengrin“ an unserer Oper einen heißen Eindruck hinterließ, so ist dies in erster Linie der vorzüglichen musikalischen Gestaltung zu danken, die Generalmusikdirektor Erich Sand dem Werke gab. Auch das Orchester, das gerade in letzter Zeit wiederholt beachtliche Anerkennung fand, hat sich hier sehr überlassen. Daselbst gilt noch dem Chor, den Ernst Kramer wiederum sorgfältig und feinfühler eintrug. Ingemem wirkungsvoll waren auch die Bühnenbilder von Georg Wehrrens, ferner in der Farbe vor allem der Schloßburg.

Eine Injanzierung des „Lohengrin“ sollte sich nicht allzu weit aus der Wagnerischen Konzeption halten. In der ersten Szene ließe es, als möße Oberregisseur August Roseler sich völlig frei von einigen besonders veralteten Regieanweisungen machen. Die Spannung, die dem Ersten Lohengrin's vorhergeht, man ganz ausgelassen heraus, und nun erwartete man, daß dieser nur sich umflutet aus der Finsternis treten würde. Aber die Schicksal, seinen dasz konstatierte, als wäre die tuba stehende Schilde ein müder Cava. Die erste Szene des Lohengrin's, in dem Ernst Kramer regie, geht, das oft nicht unangebracht. Schade! Im letzten Augenblick Roseler's für heilige Szenen, nur lassen die Konzeption nicht allzu sehr, wie Schloßburg, den Ring abstreifen. Auch der Lohengrin im Prolog, man könnte ebenfalls „modern“. Die genialen Leistungen fanden teilweise auf dramatischer Höhe. Eine diesbezügliche Beipräfung soll jedoch erst nach der

Genossinnen und Genossen, kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren!

Zhalia-Theater

„Das öffentliche Bzergeris“

Nach der dieser Schöpfung von Herrn Arnold selbst ein öffentliches Bzergeris. Man reich an Geist und neuen Ideen ist es nämlich nicht immerhin, das Unfälle in ihrer mal das öffentliche Bzergeris, das ichmanigentlich gekörnte Lohengrin's und vor allem Professor Rudolph von Bzergeris, eine öffentliche Bzergeris unter der Bzergeris, das an der Bzergeris und Bzergeris, das öffentlich Bzergeris genannt, bitte, ohne zu wissen, daß... Doch glaubten wir nicht aus, da somit der dritte Akt durch die vorzeitige Kenntnis der Dinge seine erforderliche Spannung verlor.

Nach und der Schöpfung Arnold in früheren Werken bessere Worte geboten haben, jedenfalls amüßliche hat das Bzergeris, das dieses Wort endlich über den Hinsten, der auf der Bühne vor sich ging. Belohnung Robert Jung's letzte Schicksal aus, wobei man allerdings behaupten müßte, daß dieser begabte Künstler sich hätte in der Anwendung solcher Maßregeln gefiel. Eine wirklich originale und beifällige Töne hat Frau Semel als antiker Bzergeris und Bzergeris, die Bzergeris und Bzergeris, die Bzergeris, sondern auch in temperamentvoller Spiel vor Gabriele Schneider. Eine feste Berliner Töne Frau Semel, sehr beifällend bis auf einige „schlechte“ Wortverbindungen Schwanen's. Ein farbenprächtiges Bühnenbild hatte Peter Kraus aufgeführt. E. L.

Die Dewog in der Krisenzeit

Kampf der Wohnungsnot!

Der Geschäftsbericht der Dewog (Deutsche Wohnungsgesellschaft) für das Jahr 1930 liegt jetzt vor. Der spätere Termin der Veröffentlichung erklärt sich daraus, daß die Dewog eine Durchforschungs- und Berichterstattungsarbeit leisten mußte, um festzustellen, wie die Wohnungsmarktsituation zu beurteilen ist und die Lage der Wohnungsmarktsituation zu beurteilen ist und die Lage der Wohnungsmarktsituation zu beurteilen ist.

Auch für die Dewog war 1930 wegen der Beschränkung des Wohnungsbauens schon ein Jahr relativ harter Einschränkung, wenn man Vergleichs mit früheren Jahren zieht. Die letzten Vorgänge vieler Gemeinden auf die Haussteuer und die Beschränkung der öffentlichen Mittel hat sich auch bei der Dewog ausgewirkt; nur für die Reichwohnungsbauergesellschaft wurde eine Besondere Förderung durch den Reichsminister für Wohnungswesen in Anspruch genommen. In der Zeit vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931 wurden für 20 Millionen Reichsmark neue Wohnungen gebaut, das ist gegenüber den ersten vier Monaten des Vorjahres um 110 Prozent mehr.

Die Dewog hat für 1930 einen Vermögensbericht für den 31. März 1930 veröffentlicht. Der Vermögensbericht zeigt, daß die Dewog einen Vermögensbestand von 24 Millionen Reichsmark hat.

Die Dewog hat für 1930 einen Vermögensbericht für den 31. März 1930 veröffentlicht. Der Vermögensbericht zeigt, daß die Dewog einen Vermögensbestand von 24 Millionen Reichsmark hat.

Die Dewog hat für 1930 einen Vermögensbericht für den 31. März 1930 veröffentlicht. Der Vermögensbericht zeigt, daß die Dewog einen Vermögensbestand von 24 Millionen Reichsmark hat.

Zug entgleist

Schwer Verletzte bei einem Zugunfall. Lokomotive umgefahren

Am 2. Weihnachtsfeierabend, früh 6.40 Uhr, fuhr ein Zug der Sigmundsparkasse an der Eisenbahnstation des Ortes...

Der Mord am Telefon

Der Rem-Porter Millionär J. William Schach wurde aus Nachkommen von seinem japanischen Hausgehilfe ermordet. Durch die Beschaffung eines Telefons konnte die Tat sofort aufgedeckt und der Täter verhaftet werden.

Kunstkauf in Paris

Die Pariser Maler und Bildhauer haben eine „Leistungsgesellschaft“ organisiert, um ihre Kunstproduktion gegen Marktschwankungen zu verhandeln. Die Ausstellung war ein voller Erfolg.

Ein Calmette-Telegramm!

Die Donnerstagstagung im Bäder Calmette-Prozess dauerte vier Stunden. Es wurde mitgeteilt, daß die Strafkammer gegen den Rinderbesitzer und Senger juristos verurteilt hat.

Wann kann gekündigt werden?

Die außerordentliche Kündigung von Mietverträgen

Zu den Vorschriften der Rotationsordnung über die Mietkündigung sind vom Reichsjustizminister Durchführungsbestimmungen erlassen worden, die im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Nach der Rotationsordnung ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn der Vermieter auf Wunsch des Mieters in den Mieträumen besondere kostspielige bauliche Arbeiten vorgenommen hat.

Für die Kündigungsfrist sind die Bestimmungen der Rotationsordnung zu beachten. Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate, wenn der Vermieter im Voraus bekannt gibt, sonst sechs Monate.

Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate, wenn der Vermieter im Voraus bekannt gibt, sonst sechs Monate.

Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate, wenn der Vermieter im Voraus bekannt gibt, sonst sechs Monate.

Massenreform an Unglücksfällen

130 Todesopfer des Verkehrs in Neuwoert

In den Vereinigten Staaten sind während der Weihnachtsfeierzeit 200 Menschen getötet und Leben gekommen. 130 wurden allein Opfer von Automobilunfällen; die Zahl der Verletzten an den Feiertagen war ebenfalls außergewöhnlich hoch.

Frankfurter Goethe-Programm

Goethes 100. Todestag am 22. März 1932 wird im Römer von Frankfurt am Main durch eine Feierlichkeit begangen werden, zu der als Redner der Frankfurter Goethe-Preisträger Dr. Albert Schwegler bestimmt worden ist.

Drama der Handelspolitik

Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums

In diesem Jahrgang des Reichswirtschaftsministeriums werden herausgegeben, in der ersten Ausgabe den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1931. Die Denkschrift behandelt die Handelspolitik Deutschlands im Jahre 1931.

Die Denkschrift behandelt die Handelspolitik Deutschlands im Jahre 1931. Sie enthält eine eingehende Analyse der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den wichtigsten Handelspartnern und die Auswirkungen der Handelspolitik auf die deutsche Wirtschaft.

Die Denkschrift behandelt die Handelspolitik Deutschlands im Jahre 1931. Sie enthält eine eingehende Analyse der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den wichtigsten Handelspartnern und die Auswirkungen der Handelspolitik auf die deutsche Wirtschaft.

Die Denkschrift behandelt die Handelspolitik Deutschlands im Jahre 1931. Sie enthält eine eingehende Analyse der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den wichtigsten Handelspartnern und die Auswirkungen der Handelspolitik auf die deutsche Wirtschaft.

Die Denkschrift behandelt die Handelspolitik Deutschlands im Jahre 1931. Sie enthält eine eingehende Analyse der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den wichtigsten Handelspartnern und die Auswirkungen der Handelspolitik auf die deutsche Wirtschaft.

Die Denkschrift behandelt die Handelspolitik Deutschlands im Jahre 1931. Sie enthält eine eingehende Analyse der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den wichtigsten Handelspartnern und die Auswirkungen der Handelspolitik auf die deutsche Wirtschaft.



Eine Minute vor 12
Falschismus droht!
Stärkt die Einheitsfront
der Sozialdemokratie!

Was kostet den Staat ein Einbruch?

Die Bilanz eines Verbrechens von der Entdeckung bis zur Entlassung des Verbrechers aus dem Gefängnis? - Wo stehen die Summen im Staatshaushalt?

Es gibt eine alte Anekdote, die sehr doppeltunig und aufschreiend ist. Bei einem geringen Verbrechen wird ein Mann ein Bettel gefundener, eine Rechnung, wie sich bei näherem Befragen herausstellt. Sie hat folgendes Aussehen:

Rechnung für . . . (folgt der Name des Mannes, bei dem eingehoben worden war).

Dreizehn Stunden Arbeit	5,25 Mk.
Stunde à 1,50 Mk.	19,50 Mk.
Zum Kaffeestrand gefunden	8,60 „
Differenz	1,65 Mk.

Die Anekdote ist nicht nur schmerzhaft. Sie hat einen nachdenklichen Hintergrund. Sie ist der primitive Versuch einer Verbrecherbilanz mit dem Rechnungswesen. Wenn hier ein solcher, ausgedehntermaßen etwas unvollständiger Versuch von Seiten der Verbrecher selbst gemacht worden ist, um wieder intercellular und aufschreiend zu zeigen, daß ein solches Bilanz des Verbrechens einmal ernstlich festzustellen. Allerdings von der anderen Seite her. Welchen Schaden erleidet die Gesamtheit durch ein durchschnittliches Verbrechen?

Angenommen, in einem Hause entdeckt der spät nachts heimkehrende Besizer, daß in seiner Abwesenheit eingedrungen worden ist. Er geht aus Telephon und alarmiert das Ueberfallkommando, Hausdurchsuchung, Befehlsaufnahme, Protokoll. Der polizeiliche Beobachtungsdienst beginnt zu arbeiten. Ein Kommissar leitet die Untersuchung. Drei bis vier Beamte werden je nach der Höhe des angezeigten Schadens mit den Ermittlungen betraut.

Einen günstigen Fall angenommen: es vergehen bis zur Ergreifung des Täters nur acht Tage. Wieviel Kosten sind nun bis

zum Moment der Verhaftung entstanden? Rechnen wir einmal nach! Ein mittleres Element des Ueberfallkommandos rechnet mit 100 Mk. befristet. Die wirklichen Kosten übersteigen etwa 30 Mk. betragene Befehlsaufnahme und Protokollierung haben ungefähr zwei Stunden in Anspruch genommen, das macht bei der Anwesenheit von drei Beamten unter Einbeziehung aller trimittellen Rechenarbeiten; Fingerabdruckaufnahme usw. mindestens ebenfalls 30 Mk. Die Verarbeitung der Aufnahme auf dem Präsidium, also die mühselige und geirrende Arbeit beim Verbrechenprotokoll und in der Fingerabdruckabteilung, sowie die Summe der angefallenen Besizerkosten und Berechnung des Hauspersonals der Nachhaken usw. darf man mit insgesamt 200 Mk. also sehr niedrig in Rechnung stellen. Hinzu kommen noch die Kosten bei der eigentlichen Suche nach dem Eindringler, die Fahndungskosten. Da eine solche Suche, wenn es sich um einen ausgefundenen Jünger handelt, mindestens zwei Beamte erfordert, die den Täter nach dreitägiger Suche - theoretisch dingelt machen, so kann man dafür, wenn man die Tätigkeit der leitenden Kommissare mit einrechnet, ebenfalls 100 Mk. ansetzen. Es sind also in dem Moment, wo der Verbrecher endlich ins Ritzheim eingeliefert wird, dem Staat bereits 360 Mk. Kosten entstanden. Das ist bei Monatsentlohnungen eines mittleren Angestellten.

Wenn nun, die Gefährlichkeit des Verbrechens vorausgesetzt, die Polizeikosten für drei Tagen der Untersuchungsdauer übergeben werden können, vergehen bei einem großen, wichtigem Strafgericht mindestens zwei Monate, bevor es zur öffentlichen Verhandlung gegen den Angeklagten kommt. Wenn diese Verhandlung in einem Tage zu Ende geführt werden kann, dann sind dem Staate mit dem Moment der rechtskräftigen Verurteilung eine ganze Anzahl neuer Kosten entstanden. Die polizeilichen Abschlußarbeiten in ihrer Gesamtheit wird man minimal mit 50 Mk. beziffern dürfen,

den Aufenthalt im Polizeigefängnis mit 10 Mk. Zwei Monate Unterbringungsbett mit der damit zusammenhängenden Anfertigung, Einarbeiten des Anlagenschrifts und werden mit der Verpflegung ungefähr 250 Mk. kosten. Hinzu kommen die Kosten der Schöffengerichtssitzung, Zeugenaufnahme usw. mit 50 Mk. Schließlich das Bausen der Rechtsmittelkraft von zehn Tagen mit Aufenthalt im Unterbringungsgewächshaus mit 30 Mk. Die Ueberführung in eine außerhalb gelegene Strafanstalt beträgt der Unterlohnzeit also 360 Mark plus 400 Mk. zusammen also 760 Mk.

Der Verurteilte hat nun ein Jahr Gefängnis abzusitzen. Die Kosten für einen Tag belaufen sich unter Ueberschätzung aller Bewältigungskosten auf rund 3 Mk., das macht wiederum 2000 Mk. Hinzu kommt noch eventuell der effektive Schaden aus dem Einbruchsdiebstahl selbst, sowie keine Versicherung dafür aufkommt und das gestohlene Gut nicht mehr herbeigeführt werden kann. Die absoluten Unkosten des Staates in diesem einzigen Fall belaufen sich also auf 2750 Mk.

Man wird einwerfen, daß für diese Unsummen, die jedes Jahr auf diese Weise für solche Zwecke ausgegeben werden, im Budget nirgends ein Anhalt gegeben ist. Das stimmt nicht. Sie entstehen im Budget unter den verschiedenen Rubriken, im Etat des Innenministeriums, des Justizministeriums und schließlich zum größten Teil jährlich ungesagte Millionen. Es wäre eine interessante Aufgabe, nachzurechnen, was ein richtiger Verbrecher dem Staate im Laufe seines Lebens kostet. Es kommen Summen dabei heraus, von denen der Betroffene sehr gut hätte leben können, wenn je ihm als Bargeld zur Verfügung gefunden hätten.

Sei es nun natürlich eine solche Bilanz, wenn man große Verbrechen, wie etwa die des Düsseldorf-Wörbers, zum Vergleich heranzieht.

Verantwortlich für Inhalt, Druck und Anzeigen: Graf Sepp; für Inhalt und Zusammenstellung: Graf Sepp; für Druck und Druck: Graf Sepp; für Druck und Druck: Graf Sepp; für Druck und Druck: Graf Sepp.

Zum Heringsalat
großer Seeringertau
Nordsee
Deutschlands größter Fischhandel
prachtvolle Vollheringe
Allerfeinste Mayonnaise
Seringofinal
1 Waggon Seefische

Stadttheater
Donnerstag, 20. - 21. Uhr:
Romantische Komödie
Freitag, 19. - 20. Uhr:
Lohengrin
Wahalla
Die Dubarry
Billiche Betten!

Silvester-Feier
Künstler-Konzert
Ein Erlebnisroman
aus Sowjet-Rußland

Für Mk. 2,85
Knurs Konversations-Lexikon
Knurs Welt-Atlas
Voltsblatt-Buchhandlung

Moritz Kade Nachfolger
Fabrik feinsten Likör, Wein, Großhandlung
Likör-Spezialitäten
Qualitäts-Weinbrand
Weine - Rum - Arrak
Punsch-Essenzen

Rauchhaale
Lebende Spiegelkarpfen
Welt herabges. Preise
Schlafzimmer
950,- 825,- 725,- 610,-
495,- 315,- Mk.
Gehr. Jungblut

Max Barthel
Der große Fischzug
Der bekannte Arbeiterdichter erzählt ungemein spannend aus der russischen Nachrevolutionzeit.
Volksblatt - Buchhandlung

Max Barthel
Der große Fischzug
Der bekannte Arbeiterdichter erzählt ungemein spannend aus der russischen Nachrevolutionzeit.
Volksblatt - Buchhandlung

Gaststätten
in Saalkreis
Ammendorf-Beesen-Radewell
Werbitz
Niedelohren
Lößnitz

Bekanntmachung
Alle rückständigen Beiträge zur Kranken- und Unfallversicherung, die durch Stichzettel angedeutet worden sind, sind bis zum 31. Dezember 1931 einzulösen.
Stadtsparkasse zu Delitzsch

Nähmaschinen
nach auf Teilzahlung
F. E. M.
Zigarren sind die besten
Eigene Fabrikation
Friedrich Eg

Wer guten Büchern
Freundchaft hält,
erbaut sich
eine neue Welt.
Volksblatt - Buchhandlung

J. Lewin
Das neuzeitliche Groß-Kaufhaus
Markts 3-7

Gaststätten
in Saalkreis
Ammendorf-Beesen-Radewell
Werbitz
Niedelohren
Lößnitz

Hede May
geb. Schrader
zur letzten Ruhe überführt.
Am ersten Weihnachtstage erlitt sie ein sanfter Tod von schwerer Krankheit.
Halle a. S., den 28. Dezember 1931.
Mozartstraße 121.
In tiefer Trauer und im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. Paul May